Tagebuch des James Goldman

Tagebucheintrag vom 18.Juli

Es war das Klopfen Toms an der Haustür. dass mich heute morgen weckte. Sicherlich ist es schon spät, dachte ich. Magret schlief noch und ich beschloss, sie vorerst nicht zu wecken, damit sie sich von den gestrigen Strapazen erholen konnte. Unten angekommen bat ich Tom hinein, der sichtlich geknickt wirkte. Klar, ihm machte der heutige Abschied schwer zu schaffen.

Ich beschloss, ihm die Villa zu zeigen. Schon in der Eingangshalle bemerkte ich, dass Toms Augen größer und größer wurden. Und auch mir läuft jedes Mal ein Schauer über den Rücken, wenn ich in diesem faszinierenden Raum bin. Jedes Mal, wenn ich die alten Skulpturen des Schachmeisters anschaue, spüre ich Bewunderung, aber auch Ehrfurcht in mir aufkommen. Dieses Zimmer mit seinen wuchtigen Steinskulpturen fasziniert mich schon, seit ich es das erste Mal gesehen habe. Immer, wenn ich die riesige Königsfigur mit seiner schauderlichen Fratze, den leuchtenden Augen und dem mächtigen Schwert in der Hand betrachte, fühle ich mich so klein und schwach.

In meinen Augen sind diese Schachfiguren wahre Kunst, jede Einzelne von ihnen. Jede von ihnen ist besonders: Der mächtige König. Die rote Dame mit ihrem angsterfüllten Blick, welcher in mir das Bedürfnis auslöst, sie zu beruhigen. Die sieben Bauern, bei denen ich mich jedes Mal frage, wo denn der achte geblieben ist oder ob ihn der Bildhauer einfach nur vergessen hat. Der weiße Reiter mit seinen roten Augen und den gefletschten Zähnen. Diese Figuren sind meine Lieblingsfiguren, doch auch die anderen, allesamt weiß, verzaubern mich immer und immer wieder. Der Vorbesitzer hat echt Geschmack!

Ich zeigte Tom den Rest des Hauses und den großen Garten, der Magret schon immer erfreut hat. Für den Schluss hob ich mir mein Lieblingszimmer auf, das Schachzimmer oben im Dachboden.

Zu dieser Tageszeit wird das Schachbrett im Zentrum des Raumes von der Sonne beleuchtet. Eine Form der Glückseligkeit regt sich stets in mir, wenn ich oben im Schachzimmer bin. Ein herrlicher Raum, in dem ich im Mittelpunkt stehe, in dem ich stark bin. Ich bot Tom eine Partie an. Zwar bin ich ein wenig eingerostet, da ich schon sehr lange keine Runde Schach mehr gespielt habe, aber für Tom reicht das doch allemal und Spaß haben wir schließlich beide daran. Und so gewann ich die Partie überlegen. Das war ein wundervoller Augenblick, dieser Sieg war wirklich ein Genuss.

Ich musste an dich denken, mein kleiner Engel. Weißt du noch, wie fröhlich wir früher gespielt haben?

Nun, mittlerweile war auch Magret auf den Beinen und half uns sogleich, die restlichen Sachen vom Umzug aufzubauen. Die Zeit zum Abschiednehmen war gekommen und ich erkannte Tränen in Magrets Augen.

Als wir in die Eingangshalle gingen, überkam mich ein wirklich seltsames Gefühl, für das ich mich irgendwie schäme. Ich wollte Tom loswerden, wollte ihn nicht mehr im Haus haben. Er ist unser bester Freund, daran habe ich keine Zweifel. Aber ich will ihn nicht mehr in unserem Leben haben. Jedes Mal ,wenn ich ihn ansah, jedes Mal wenn ich an ihn denke, erinnere ich mich wieder. Nein, ich will mich nicht mehr erinnern! Nie mehr!

James

...

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Tagebuch des James Goldman

Hi Leute,
nun auch der dritte Teil von James. Ich glaube, er ist mir besser gelungen als seine beiden Vorgänger. Freue mich wie immer über jede Art von Rückmeldung :wink:

LG

Virane

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).